

5. Fastensonntag

Eröffnungsgebet

Herr Jesus Christus,
wie das Licht der Kerze (hier auf dem Tisch)
so erleuchtest du unser Leben und die ganze Welt.
Durch dich haben wir die Gewissheit,
in dieser außergewöhnlichen Zeit nicht alleine zu sein.
In deinem Geist sind wir untereinander verbunden.
Wir sind verbunden mit allen Menschen,
die heute dein Wort hören und zu dir beten.
Wir sind verbunden mit unseren Verwandten und Freunden,
mit unseren Bekannten und mit unseren Nachbarn.
Im Glauben vertrauen wir darauf,
dass du allen nahe bist, die bedürftig sind.
So wollen wir dich loben und dir danken –
heute und in alle Ewigkeit. Amen.



Ausschnitt eines
Fensterbildes in der
Krankenhauskapelle
ARCHE

Herr, unser Herr, wie bist du zugegen – GL 414 (Liedtext)

Herr, unser Herr, wie bist du zugegen
und wie unsagbar nah bei uns.
Allzeit bist du um uns in Sorge,
in deiner Liebe birgst du uns.

Du bist nicht fern, denn die zu dir beten
wissen, dass du uns nicht verlässt.
Du bist so menschlich in unsrer Mitte,
dass du wohl dieses Lied verstehst.

Du bist nicht sichtbar für unsre Augen,
und niemand hat dich je gesehn.
Wir aber ahnen dich und glauben,
dass du uns trägst, dass wir bestehen.

Evangelium – Johannes 11,1-45

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit war ein Mann krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf, in dem Maria und ihre Schwester Marta wohnten. Maria ist die, die den Herrn mit Öl gesalbt und seine Füße mit ihrem Haar abgetrocknet hat; deren Bruder Lazarus war krank. Daher sandten die Schwestern Jesus die Nachricht: Herr, dein Freund ist krank. Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit wird nicht zum Tod führen, sondern dient der Verherrlichung Gottes: Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden. Denn Jesus liebte Marta, ihre Schwester und Lazarus. Als er hörte, dass Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt. Danach sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa gehen. Die Jünger entgegneten ihm: Rabbi, eben noch wolltet dich die Juden steinigen, und du gehst wieder dorthin? Jesus antwortete: Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand am Tag umhergeht, stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht; wenn aber jemand in der Nacht umhergeht, stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist. So sprach er. Dann sagte er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken. Da sagten die Jünger zu ihm: Herr, wenn er schläft, dann wird er gesund werden. Jesus hatte aber von seinem Tod gesprochen, während sie meinten, er spreche von dem gewöhnlichen Schlaf. Darauf sagte ihnen Jesus unverhüllt: Lazarus ist gestorben. Und ich freue mich für euch, dass ich nicht dort war; denn ich will, dass ihr glaubt. Doch wir wollen zu ihm gehen. Da sagte Thomas, genannt Didymus - Zwilling -, zu den anderen Jüngern: Dann lasst uns mit ihm gehen, um mit ihm zu sterben. Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen. Betanien war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt. Viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten. Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus. Marta sagte zu Jesus: Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben. Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Letzten Tag. Jesus erwiderte ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das? Marta antwortete ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll. Nach diesen Worten ging sie weg, rief heimlich ihre Schwester Maria und sagte zu ihr: Der Meister ist da und lässt dich rufen. Als Maria das hörte, stand sie sofort auf und ging zu ihm. Denn Jesus war noch nicht in das Dorf gekommen; er war noch dort, wo ihn Marta getroffen hatte. Die Juden, die bei Maria im Haus waren und sie trösteten, sahen, dass sie plötzlich aufstand und hinausging. Da folgten sie ihr, weil sie meinten, sie gehe zum Grab, um dort zu weinen. Als Maria dorthin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen und sagte zu ihm: Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Als Jesus sah, wie sie weinte und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, war er im Innersten erregt und erschüttert. Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet? Sie antworteten ihm: Herr, komm und sieh! Da weinte Jesus. Die Juden sagten: Seht, wie lieb er ihn hatte! Einige aber sagten: Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb? Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt, und er ging zum Grab. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war. Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, entgegnete ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag. Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich wusste, dass du mich immer erhörst; aber wegen der Menge, die um mich herum steht, habe ich es gesagt; denn sie sollen glauben, dass du mich gesandt hast. Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden, und lasst ihn weggehen! Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.

Impuls

Was für ein langes Evangelium an diesem 5. Fastensonntag. Und es zeigt uns so viele Emotionen auf, die da schwingen zwischen Sorge, Zweifel, Empörung und Erregung, Entschlossenheit und Glauben. Ich bin bei dieser Erzählung mit meinen Gedanken am Grab des Lazarus hängen geblieben. Tod. Keine Zukunft.

Solche Gefühle kommen uns nicht erst am Ende des Lebens. Viele fühlen sich momentan auch wie in einer Grabhöhle: eingengt, allein, gelähmt, gebunden... und ohne eine Idee, wie es weitergehen soll.

Lazarus liegt seit vier Tagen im Grab. Und es heißt: Er stinkt schon. Er ist so richtig weit weg vom Leben, von seinen Schwestern, seinen Freunden.

Und dann geschieht ein so unfassbares Wunder. Kann ich das wirklich glauben? Das Evangelium kennt diese Zweifel. Martha bringt sie zum Ausdruck: „Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Letzten Tag.“

Nein, sagt Jesus, hier und jetzt. „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ Wenn du mir begegnest, dann hast du Zukunft. Wer meinem Ruf folgt, begibt sich auf den Weg zum Leben.

Und Jesus ruft in die Grabhöhle hinein: „Lazarus, komm heraus!“

Auch uns ruft er beim Namen, jeden einzelnen: Komm heraus!
Komm heraus aus deiner Lähmung in ein neues anderes Leben.

Was könnte dieser Ruf bei mir bewirken?

Aus welcher Lähmung kann ich heraus?

Aus welcher Enge kann ich mich befreien lassen?

Soll ich auf Jesu Ruf hin ins Leben gehen und handeln?

Viele Berufstätige tun dies zurzeit in besonderer Weise und sorgen sich täglich mit großem Einsatz um das Wohl der Allgemeinheit.

Andere greifen zum Telefon und zeigen dadurch ihren Mitmenschen, dass sie nicht allein sind, hören ihnen zu und sprechen ihnen Mut zu.

Für manche Menschen bedeutet der Ruf Jesu aber auch, dass sie die Ruhe annehmen, stillhalten, hinhören, mit wachen Sinnen, mit Herz und Verstand. Sie nehmen sich mit einer Tasse Kaffee/Tee Zeit für ein Buch, für ein Lied, für ein Gebet...

Auferweckung passiert nicht nur am Ende des Lebens, sondern ist auch heute schon ein Ruf Jesu zu einem neuen Leben.

Lazarus, Marta, Maria und viele andere, die damals schon an Jesus glaubten, haben das erfahren.

So wünsche ich Ihnen eine gesegnete Woche!

Fürbitten

Guter Gott, dein Sohn ist für uns Mensch geworden und geht alle unsere Wege mit.

Wir bitten dich:

- Für alle Menschen, die sich derzeit mühen, ihr Leben neu zu organisieren:
Schenke ihnen Durchhaltevermögen und Kreativität.
- Für alle, die Angst vor der Zukunft bekommen haben:
Schenke ihnen Menschen, die ihnen zuhören und bei der Verarbeitung ihrer Angst helfen.
- Für alle, die jetzt in besonderer Weise für das Wohl der Allgemeinheit arbeiten:
Schenke ihnen alle Kraft, die sie brauchen, und Zeiten, in denen sie ausruhen können.
- Für die Länder, die besonders schwer von der Ausbreitung des Corona-Virus betroffen sind:
Schenke ihnen Zusammenhalt und Hoffnung.
- Für alle Kranken und alle, die in Quarantäne leben:
Schenke ihnen die Gewissheit, dass du bei ihnen bist, und sie führst und trägst.
- Für alle Verstorben: Schenke ihnen das Licht des ewigen Lebens und die Freude, dich zu schauen, wie du bist.

Unsere Fürbitten fassen wir zusammen und bekräftigen wir, in dem wir das Gebet des Herrn sprechen:

Vater unser im Himmel...

Segen

Gott, der Herr, der uns das Leben gegeben hat, lässt uns nicht allein auf unserem Weg. Er begleitet uns mit seinem Schutz, seinem Heil und seinem Segen. Diesen Segen erbitten wir von ihm, dem treuen Gott, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Amen.



**Kath. Seelsorgerin
im CKQ
Gabriele Kuhlmann**

Danziger Straße 2
49610 Quakenbrück
Tel.: 05431/151878